

## **Schittich, Klaus (2017): Von der Gradlinigkeit und vom radikal anderen Denken.**

Anmerkungen zu einem Zeitungsartikel, freundschaftlich an zivilgesellschaftliche Mitstreiterinnen und Mitstreiter gerichtet.

Just am Tag der Trauerfeier für Ingrid<sup>1</sup> auf dem Freiburger Hauptfriedhof hat die Badische Zeitung in Freiburg nochmals über Ingrid geschrieben und zwar im Artikel<sup>2</sup>: „*Symbol des Krieges oder Mahnmal?*“ von Frank Zimmermann am 14. Juli dieses Jahres.

Dort heißt es u.a.: „*Vom Tisch ist... ...Ebenso die Überlegung, das Denkmal einzuschmelzen und daraus eine Friedensglocke zu gießen, da so ein Denkmal aus der Kaiserzeit mit dem Lebensgefühl der Menschen heute nichts mehr zu tun habe.*“

Ingrid wird in der „Badischen“ nicht mit Namen genannt, wohl aber wird noch einmal deutlich die Spur hervorgehoben, die sie in gewisser Weise in das kollektive Bewusstsein der Stadt Freiburg gezogen hat.

Die Leserbriefredaktion hatte einem Leserbriefentwurf<sup>3</sup> von Ingrid zum sog. Siegesdenkmal im April 2016 die Überschrift gegeben: „Ich würde es einschmelzen und zu einer Friedensglocke umgestalten“. Das Anliegen in ihrem Leserbrief ist danach über 15 Monate hinweg in der Badischen Zeitung sporadisch immer wieder präsent gewesen. Ihr Vorschlag war durch die Zeitung zu so etwas wie einem politischen Subjekt geworden. Ganz so, als stünden hinter Ingrid schon Hunderte von Bürgerinnen und Bürgern. Ganz so, als ob schon Unterschriftenlisten kursierten, Transparente gemalt würden. Aber da war niemand hinter oder neben Ingrid. Die Steilvorlage ihres Leserbriefs verpuffte, der Ball rollte in ein Nirgendwo hinter der

---

<sup>1</sup> Ingrid Schittich, † 3.7.2017, Oberstudienrätin i.R., von 2004 bis zu ihrem Tod erste Vorsitzende von AWC Deutschland e.V. - Weltbürger & Weltbürgerinnen: [www.worldcitizens.de](http://www.worldcitizens.de)

<sup>2</sup> Link zur Online-Ausgabe: <http://www.badische-zeitung.de/wie-soll-das-siegesdenkmal-kuenftig-praesentiert-werden--print>,

<sup>3</sup> <http://www.badische-zeitung.de/leserbriefe-68/ich-wuerde-es-einschmelzen-und-zu-einer-friedensglocke-umgestalten--121377350.html> . Schöner lesbar in der Druckansicht bei „Drucken“. Aus presserechtlichen Gründen wird auf diese hier nicht verlinkt.

Torlinie. Es ist hier nicht der Ort, dies aufwändig zu bedauern oder gar Leute ausfindig zu machen, die den Ball nicht aufgenommen und weiter ins Spiel getrieben haben. Es ist eher zu fragen, warum Ingrids Anliegen ein solch erstaunliches Eigenleben annahm.

Der Reiz von Ingrids Leserbrief damals lag offenkundig in seiner Gradlinigkeit und darin, dass dort etwas gesagt wurde, das andere nicht einmal zu denken wagten. Ingrids Gradlinigkeit war nicht naiv, ihr Vorschlag war nicht versponnen. Er war zurückhaltend, ruhig und klar vorgetragen - und bezog nicht zuletzt daraus seine Wucht.

Birgt der Vorgang eine „Message“ in sich, kann er vielleicht helfen, uns selber als zivilgesellschaftliche Akteure besser zu verstehen? Als zivilgesellschaftliche, kritische Begleiter des gesellschaftlichen und politischen Lebens müssen wir uns immer durch eine unverbiegbare Gradlinigkeit und durch ein echt alternatives, anderes Denken von denen unterscheiden, die von Machtinteressen und wirtschaftlichen Interessen geleitet und getrieben werden. Jeder und jede muss spüren: Was die da sagen, ist ihnen wichtig und kommt aus der Tiefe ihres Gemüts. Wir haben nichts zu verlieren und brauchen uns vor niemandem zu fürchten.

Wer sich, um beim Beispiel des sog. Siegesdenkmals zu bleiben, an der windigen Scheindiskussion beteiligt, ob dieses „Denkmal“ ein bisschen mehr da oder ein bisschen mehr dort aber eben doch prinzipiell wieder aufgestellt werden soll, und wer sich mit darüber ereifern kann, wohin der Blick der hehren heidnischen Göttin am Ende gerichtet sein soll, der darf sich nicht wundern, dass er oder sie nicht dauerhaft, nicht „nachhaltig“ wahrgenommen wird. Wer so handelt, macht sich zum Instrument der organisierten Anpassung d.h zum Instrument des Establishments. Der alte Begriff gilt ja seit einiger Zeit wieder.

Parallelen zur sog. „großen“ Politik liegen auf der Hand, ich lasse sie unbesprochen. Das hier will lediglich eine Anmerkung zu einem Zeitungsartikel vom 14.07.2017 sein und euch nebenbei dazu bringen, diesen Zeitungsartikel und den Leserbrief vom April 2016 nochmals oder zum ersten Mal zu lesen.